

Einweihung Hochschulzentrum vonRoll

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard Pulver,
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Samstag, 8. November 2013, 15:45 Uhr
Hochschulzentrum vonRoll,

(Begrüssung)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sehr geehrte Herren Rektoren

Liebe Frau Baudirektorin

Du hast vorhin schon kurz den
Zusammenhang zwischen Bau und
Bildung angetönt. Diese Verbindung ist
tatsächlich sehr wichtig.

Wir – die Vertreterinnen und Vertreter
der Bildung – sind der Baudirektion
dankbar für die Unterstützung, die wir
immer wieder durch sie erhalten.

Gute Bildung – das sage ich ja immer wieder – entsteht in erster Linie durch **gute und motivierte Lehrkräfte und Dozierende**, denn gute Bildung basiert auf einer menschlichen Beziehung und da steht eben der Mensch im Mittelpunkt.

Bildung braucht aber auch **Raum**.

In verschiedener Hinsicht.

- Raum im Sinne von **Zeit**,
- Raum im Sinne von **Denk-Raum**,
in welchem Gedanken, Ideen,
Erkenntnisse entwickelt werden
- Aber eben auch **Raum im ganz klassischen Sinne**: Räume, gute Räume, die die erwähnte Interaktion ermöglichen.

Heute eröffnen wir einen solchen Raum, der Bildung ermöglicht.

Ich bin froh, **wenn solche Räume gute Qualität haben**. Als Grüner, aber auch als Vertreter der Bildung bin ich überzeugt, dass die Qualität, mit der unser Kanton baut, nicht irgend ein Luxus darstellt.

Für mich ist das die Art, wie ein Gemeinwesen bauen sollte: Ökologisch, nachhaltig, zukunftsgerichtet und zukunfts offen. Ich bin stolz auf die Qualität unserer Bauten.

Das sind Räume, in denen gute Bildung entstehen kann. Ich halte nichts von den billigen Bildungsbauten, die wir etwa in unseren Nachbarländern nicht selten antreffen – und wo man als Besucher geradezu spürt, wie an allen Ecken und Enden nicht nur gespart, sondern auch unsorgfältig gearbeitet wurde.

Ganz herzlichen **Dank** Ihnen allen, die Sie zu diesem gelungenen Bau beigetragen haben:

Ich danke den vielen Menschen, die eine grosse geistige und physische Arbeit geleistet haben, damit dieses Hochschulzentrum in Betrieb genommen werden konnte.

Sie haben

- geplant,
- gerechnet,
- gezeichnet,
- diskutiert,
- argumentiert und
- mit Argumenten und neuartigen Konzepten überzeugt.

Sie haben

- ausgehoben
- aufgebaut,
- betoniert,
- ausgebaut
- eingerichtet
- und perfektioniert.

Und Sie haben – nicht zu vergessen – :

- eine logistische Grossleistung erbracht und einen reibungslosen Umzug aus über 15 über die ganze Stadt verteilten Standorten möglich gemacht.

**„Das Alte stürzt, es ändert sich die
Zeit und neues Leben blüht aus den
Ruinen“**

Mit diesem Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell“ habe ich meine Grussbotschaft beim Baubeginn des Hörsaalgebäudes im November **2007** begonnen.

Der Baubeginn war gleichzeitig auch der **Abschied von einer wirtschaftlichen Institution in der Stadt Bern**. Nach über 100 Jahren hatte eine ehemals blühende Fabrik der Eisen- und Stahlindustrie ihren Betrieb in Bern endgültig eingestellt. Aber wir wussten: aus diesen „Ruinen“ entsteht etwas Neues.

Genau drei Jahre später – im November **2010** – haben wir termingerecht die Einweihung des Hörsaalgebäudes gefeiert. In meiner damaligen Rede habe ich das Schiller-Zitat wieder aufgenommen. Es bot den idealen Einstieg, um meine Freude

über den neuen Hörsaal auszudrücken.

((Ich habe das gelungene Haus-in-Haus-Konzept gelobt, das in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege realisiert worden war.

Damals hast du uns erklärt, liebe Barbara Egger – und nun schweife **ICH** in **deine** Domäne – wie schwierig es gewesen sei, die Umnutzung der denkmalgeschützten Weichenbauhalle nach MINERGIE-ECO Standards zu realisieren. Sogar ein Festzelt, meinstest du damals, sei einfacher und effizienter zu beheizen.))

Mir gefällt das Gebäude immer noch – denn es **verbindet in eindrucklicher Weise** das Alte mit dem Neuen.

((Das ist ein gutes Sinnbild für die Arbeit unserer Hochschulen. Das hergebrachte Wissen weitergeben und zugleich anreichern und ergänzen mit

den neusten Erkenntnissen der
Gegenwart.))

Ich habe mich damals gefreut, meine
Damen und Herren. Aber ich habe auch
gesagt: „**Die Euphorie spare ich mir
für die Einweihung auf.**“.

Heute sind wir soweit. Nach einer
Umbauzeit von über fünf Jahren treffen
wir uns nun zur Einweihungsfeier des
Hochschulzentrums.

Bin ich euphorisch? Was bedeutet das
überhaupt, euphorisch zu sein?
Gemäss Duden wäre das der Fall,
wenn ich mich heute in einer

*„subjektiv temporär überschwänglichen
Gemütsverfassung“*

befinden würde. Die Begriffsdefinition
zählt dafür Symptome wie

- allgemeine Hochstimmung,
- gehobenes Lebensgefühl,

- grösstes Wohlbefinden und
- gesteigerte Lebensfreude,
- aber auch: verminderte Hemmungen auf.

Meine Damen und Herren, angesichts dieser Definition zögere ich etwas, meinen Gemütszustand heute als euphorisch zu bezeichnen.

Allerdings ist bernische Nüchternheit heute genauso fehl am Platz. Ich bin begeistert über dieses Gebäude!

Es bietet

- grossartig konzipierte Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen der PH und der Universität,
- eine tolle Bibliothek

- und mit dem Veloabstellraum, dem Velomechaniker im Haus, den abschliessbaren Garderobeschränken und den Duschen im Untergeschoss neuartige komfortable Lösungen für die Mobilität der Studierenden.
- Sogar ein „Eltern-Kind-Zimmer“ haben wir in diesem Haus, damit die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf mit der Familie erleichtert wird. ((Wenn für die Betreuung der Kinder kurzfristig keine Lösung gefunden werden kann, soll dieser Raum ein Notbehelf sein. Man kann dort auch Sitzungen abhalten, während die Kinder sich in der Spielecke beschäftigen. Eine schöne neue Welt, die sich hier eröffnet, meine Damen und Herren!))

Ein spezieller Dank gebürt auch den Künstlern Markus Draper und Werner Feiersinger. Beide setzen mit Ihren

Installationen – Markus Draper mit dem Reflektor in der Mensa und Werner Feiersinger mit den stilisierten roten Fassaden im Aussenraum – starke Akzente und unterstreichen damit noch diesen Ort des Denkens, Lernen und Forschen.

Während vieler Jahre waren diese Hallen der Arbeitsort von Tausenden von Menschen, die körperlich hart arbeiteten. Heutzutage wird hier vor allem geistige Arbeit verrichtet.

Mit Fotografien von Christian Indermühle, Marianne Müller und Georg Gatsas wird dieser Weg dokumentiert und in Buchform zusammengefasst, Damit wird die Kunst am Bau mit einem Buch vollendet, was angesichts der riesigen Bibliothek durchaus angezeigt ist,

Meine Damen und Herren,

Bildung ist heute mehr denn je Grundlage für Arbeit, Wohlstand und soziale Sicherheit. Sie macht die Menschen stark für ein Leben in Verantwortung und Freiheit.

Die Bildung, und zwar auf allen Stufen, das heisst vom Kindergarten bis zur Hochschule, ist aus meiner Sicht **eine der wichtigsten öffentlichen Aufgaben**. Unser Staat schafft die notwendigen Voraussetzungen, damit Bildung überhaupt erfolgen kann.

Neben der Bereitstellung der persönlichen Ressourcen ist wie gesagt auch die räumliche Infrastruktur unabdingbar. ((Der Kanton stellt hier unseren Hochschulen – mit beachtlichen finanziellen Mitteln – die nötige Infrastruktur zur Verfügung.))

Zugleich müssen wir uns bewusst sein: Der Betrieb der Hochschulen braucht finanzielle Mittel. Sie wissen es aus den Medien: Der Kanton Bern finanziert

seine Hochschulen **mit im interkantonalen Vergleich wenig Mitteln.**

Auf **diese Leistung der Hochschulen** – insbesondere unserer Universität – dürfen wir **stolz sein**. Aber es ist auch ein Aufruf an die politischen Behörden, sich dieser Verantwortung bewusst zu sein.

Bildung ist unsere Zukunft. Verbauen wir sie nicht, sondern bauen wir sie. Wie hier.

Als Erziehungsdirektor danke ich

- den Behörden des Bundes sowie des Kantons Bern,
- dem Grossen Rat und dem Regierungsrat,

- namentlich natürlich auch dir, liebe Barbara Egger und deinen Mitarbeitenden,

dass Sie hier dieses Gebäude ermöglichten.

Dieses Hochschulzentrum im Länggassquartier ist – nun werde ich vielleicht doch noch euphorisch – wie ein 6er im Lotto.

Mit dieser Einweihung beginnen wir, den Gewinn einzulösen.

Doch das Schöne an unserem Hauptgewinn ist: **Die Einlösung schmälert ihn nicht, sondern vergrössert ihn.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!